

# Über die Generationen hinweg vernetzt

In verschiedenen Projekten kommen Junge und Ältere zusammen. Wir stellen Ihnen hier Initiativen vor, wo Ältere vor allem Kinder begleiten, sie mit ihren Fähigkeiten oder ihrer Zeit fördern, unterstützen oder einfach gemeinsam etwas unternehmen. Der Bedarf aufseiten der Familien ist groß ...



Nicht nur die Kinder profitieren von der Unterstützung der KinderHelden, auch für die Mentor:innen ist das Zusammenspiel bereichernd.

## Kinderhelden

Schon als sie selbst noch jung war, half sie anderen oder brachte sich ehrenamtlich ein, erzählt Brigitte Holdinghausen. Als Teenager hat sie für eine ältere Dame eingekauft, als Mutter war sie Elternbeirätin an der Albert-Schweitzer-Schule, war sie während ihrer Berufstätigkeit Betriebsrätin. „Als Rentnerin wollte ich etwas machen, was mich ausfüllt. Ich habe lange überlegt, bis ich vor gut drei Jahren in der Zeitung las, dass die ‚KinderHelden‘ Mentoren suchen. Das hat mich angesprochen“, erinnert sich die heute 75-Jährige, deren eigenes Enkelkind bereits volljährig ist.

Bei „KinderHelden“ bilden ein:e Ältere:r und ein Kind ein Tandem. Dabei steht der „schulische Aspekt im Mittelpunkt“, erläutert Pressesprecherin Stephanie Fenske. Das Programm möchte Kinder mit schwierigen Startbedingungen individuell, gezielt und motiviert durch ein Eins-zu-eins-Mentoring unterstützen. Neben den Fächern Deutsch (Förderung von Spracherwerb und Lesekompetenz) und Mathematik stehen die Stärkung des Selbstbewusstseins, „damit die Kinder ihre

eigenen Fähigkeiten und Talente erkennen“, sowie die Förderung des Lern- und Arbeitsverhaltens im Fokus. KinderHelden stellt dafür den ehrenamtlichen Mentor:innen Lern- und Lehrmittel zur Verfügung und schult sie in Workshops. „Die Mentoren müssen digital ein wenig fit sind. Die Workshops finden digital statt, auch der Onboarding-Prozess. Das hat sich während Corona entwickelt, bewährt und etabliert“, berichtet Fenske.

Aktuell kooperiert KinderHelden in Frankfurt mit fünf Grundschulen: Theobald-Ziegler-Schule (Preungesheim), Holzhausenschule (Westend), Adolf-Reichwein-Schule (Zeilsheim), Ackermansschule und Günderrodeschule (beide Gallus). 90 Freiwillige sind derzeit engagiert, doch der Bedarf an Mentor:innen ist höher. Die Klassenlehrer:innen kommunizieren, wer vor allem Unterrichtsstützungsbedarf hat. Die Tandems treffen sich einmal die Woche für zwei, drei Stunden, zum Beispiel in Betreuungsräumen der Schule, im Nachbarschaftsbüro, auf einem nahen Spielplatz, in der Stadtteilbücherei oder im Park, „aber nie zu Hause“, betont die Sprecherin. Meistens wird gelesen, gerechnet, gebastelt,

aber auch mal ins Kino gegangen oder – organisiert von KinderHelden – gemeinsam mit den übrigen Tandems etwas unternommen. Auch gibt es für die Mentor:innen einen Stammtisch. „Mit gefällt vor allem die Eins-zu-eins-Betreuung. Es entsteht ein intensiver Kontakt. Meine erste Mentee war anfangs sehr schüchtern, sie brauchte Unterstützung beim Lesen. Die Mutter war alleinerziehend, die Großeltern nicht vor Ort. Es war schön, ihre Erfolgserlebnisse zu sehen“, beschreibt Holdinghausen und ergänzt: „Im vergangenen Sommer ist sie auf die Gesamtschule gewechselt. Sie braucht mich jetzt nicht mehr, hat heute Selbstbewusstsein. Aber wir stehen noch in Kontakt.“ Ähnlich beschreibt das Mentor Rolf Ziegler, der den zehnjährigen Om begleitet: „Schule klappt prima. Beim Lesen wurde Om sogar so gut, dass er bei Lesewettbewerben in der Klasse Platz 2 und 3 belegt hat.“ Der Austausch mit Om mache Spaß, er sei gelassener geworden, berichtet Rolf Ziegler, der das Ehrenamt nur empfehlen kann. So auch Brigitte Holdinghausen: „Wer sich für Kinder interessiert und Geduld hat, profitiert sehr davon.“